

Petersburger Dialog am 23./24.11.2017 in Berlin

Eröffnungsrede des Vorsitzenden des Vorstands Ronald Pofalla

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister Müller,
Sehr geehrter Herr Professor Fedotow,
Sehr geehrter Herr Professor Bischof Huber,
Sehr geehrter Herr Subkow, lieber Viktor,
Sehr geehrte Teilnehmer des Petersburger Dialogs,
meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste!
Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zum Petersburger Dialog hier in Berlin!

Unsere Tagung, auf die ich mich sehr freue, unterstreicht, dass der Petersburger Dialog sich als lebendiges Instrument der deutschrussischen zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit bewährt hat. Daher freue ich mich natürlich umso mehr, dass Präsident Wladimir Putin und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel uns mit Grußworten bedacht haben. Ich freue mich besonders, dass unsere Jahrestagung in diesem Jahr in Berlin stattfinden kann und ich bin dem Senat und der Stadt Berlin besonders dankbar für die freundliche Aufnahme und Unterstützung. Herzlichen Dank Herr Bürgermeister Müller!

Wie kaum eine andere Stadt in Deutschland steht Berlin für die vielfältigen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland. Lassen Sie mich hier daran erinnern, dass beispielsweise der Alexanderplatz seinen Namen seit dem 2. November 1805 trägt, seit dem Besuch des Zaren Alexander I. in Berlin. Oder daran, dass der elegante Bezirk Charlottenburg von den Berlinern in den 20er Jahren des 20. Jahrhundert „Charlottengrad“ genannt wurde – wegen der vielen russischen Bewohner, die nach der Oktoberrevolution nach Berlin gekommen waren. Aber Berlin ist natürlich auch der Ort, an dem Nazi-Deutschland von der Roten Armee nach einem entsetzlichen, von Deutschland begonnenen Weltkrieg besiegt wurde. Daran erinnern u.a. die vielen Inschriften von sowjetischen Soldaten, die Sie heute noch im Reichstagsgebäude sehen können. Berlin stand dann – wie keine andere Stadt auf der Welt – für die Spaltung Deutschlands, Europas und der Welt. Und Berlin stand 1989 – ebenfalls wie keine zweite Stadt auf diesem Globus – für die Überwindung dieser Spaltung. Dankbar werden wir dabei niemals die Rolle vergessen, die Michail Gorbatschow bei der friedlichen Überwindung dieser Spaltung gespielt hat. Ich grüße ihn herzlich von diesem Ort aus! Berlin steht heute erneut für die engen Beziehungen Deutschlands zu Russland. Das fängt damit an, dass wieder viele Russen in der Stadt leben. Der Name „Charlottengrad“ fällt auch immer wieder. Aber auch unsere Tagung heute unterstreicht doch das große Interesse aneinander. Darüber freue ich mich sehr.

Um unserem Treffen in Berlin auch öffentlich Gewicht zu verleihen, erscheint übrigens heute unsere gemeinsame Zeitung „Petersburger Dialog“ in Kooperation mit der Berliner Morgenpost. Der gesamten heutigen Auflage von 100.000 Exemplaren wird unsere Zeitung beigelegt. Auf diesem Weg erreichen wir zusätzlich etwa 230.000 Leser und ein breites Publikum.

Die deutsch-russische zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit ist heute wichtiger denn je und bleibt tragendes Element unserer Beziehungen. Ich denke dabei etwa an die tausenden Schüler und Jugendlichen, die an Austausch- und Begegnungsprogrammen teilnehmen, ich denke an Dutzende

Städtepartnerschaften und an unzählige Veranstaltungen, Begegnungen und Seminare zu den vielfältigsten Fachthemen unter dem Schirm oder unabhängig vom Petersburger Dialog.

Aber gestehen wir es uns offen ein: das politische Umfeld, in dem wir Russen und Deutsche, denen es um den gegenseitigen Austausch geht, uns bewegen, ist nicht einfach. Für uns Deutsche und Europäer ist und bleibt die völkerrechtswidrige Annexion der Krim schlicht inakzeptabel. Die russische Unterstützung für die Separatisten in der Ost-Ukraine belastet auch unsere Beziehungen.

Dies ist nicht eine Wetterlage, die vorbeigeht, sondern es sind sehr schwerwiegende Ereignisse. Ich bin aber weiterhin fest davon überzeugt: Auch wenn – oder gerade weil – der Weg zu einer Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens noch weit ist, müssen wir miteinander im Gespräch bleiben. Ich fürchte, sonst geraten wir in einen Strudel, der am Ende zu einer totalen Entfremdung führt.

Lassen Sie uns dazu auch unbedingt die Fußball WM 2018 nutzen, auf die ich mich jetzt schon enorm freue! Lassen Sie uns die ganze Bandbreite unserer Beziehungen im Auge behalten und dort wo es möglich ist unsere Zusammenarbeit vertiefen. Die vielfältigen Diskussionen in unseren Arbeitsgruppen für Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Kirchen, Kultur, Medien, Gesundheit, Wissenschaft und Bildung, Ökologische Modernisierung sowie die Zukunftswerkstatt zeugen davon. Das Thema für unser diesjähriges Treffen „Gesellschaftliche Teilhabe als Chance zur deutsch-russischen Verständigung“ spricht diese unterschiedlichen Anknüpfungspunkte unserer Zusammenarbeit an.

Wenn wir von „gesellschaftlicher Teilhabe“ sprechen, dann geht es natürlich auch um die „Teilhaber“. Es sollte unter uns nicht verschwiegen werden, dass wir uns große Sorgen machen, wenn wir sehen, dass viele zivilgesellschaftliche Akteure in Russland von Gesetzes wegen in der Gefahr stehen als „ausländischer Agent“ bezeichnet werden zu können. Im russischen Föderationsrat wird aktuell obendrein eine Verschärfung der gesetzlichen Maßnahmen im Hinblick auf zivilgesellschaftliche Akteure diskutiert. Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisationen und sogar Einzelpersonen, die „unerwünschte Tätigkeiten“ ausüben, sollen davon umfasst werden. Unerwünschte Tätigkeiten sind solche, die als so genannte „Einmischung in innere Angelegenheiten“ betrachtet werden. Viele zivilgesellschaftliche Aktivitäten wären vom Begriff „unerwünscht“ umfasst. Ich denke, jeder hier versteht, dass diese Sichtweise unsere Zusammenarbeit betrifft. Ich kann nur hoffen, dass der Föderationsrat diese Verschärfung nicht vornimmt!

Gut ausgegangen ist in diesem Jahr der Fall unseres langjährigen Mitglieds Walentina Tscherewatanenko, die als „ausländische Agentin“ angeklagt werden sollte. Im Sommer wurde das Verfahren gegen sie eingestellt. An dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank dafür, dass das geschehen ist. Denn wir wollen doch gerade als Petersburger Dialog quasi als Vermittler in unsere beiden Gesellschaften hineinwirken – mit den Ergebnissen unseres Dialogs und unserer Arbeit. Gerade in schwierigen Zeiten. Wir wollen doch Entfremdung und Missverständnissen entgegenwirken. Insofern freue ich mich auf sicherlich immer spannende, hochinteressante und – das ist mir wichtig – freundschaftliche Diskussionen mit Ihnen allen in den Arbeitsgruppen und im Plenum. Lassen Sie uns als Petersburger Dialog noch besser werden – ganz aus uns selbst heraus. Schon jetzt dem Organisationsteam und den Sponsoren vielen Dank und uns allen einen schönen, bereichernden und erfolgreichen Petersburger Dialog!